

15. JANUAR 2018

## GNRC NEWSLETTER N5

Katholische LGBTI Nachrichten auf der ganzen Welt



**Höre die gerechte Sache!**  
(Ps 17,1)



Zweite Versammlung des Globalen Netzwerk der Regenbogen-Katholiken

Die zweite Versammlung des GNRC vom 30. November bis 3. Dezember 2017 ist zu Ende gegangen. Von ihr werden dem Global Network of Rainbow Catholic großartige Ergebnisse erhalten bleiben. Es war eine wunderbare Gelegenheit, um die Verbindung zwischen unseren Mitgliedern zu stärken und ebenso um in Gemeinschaft vereinigt bedeutsame Entscheidungen zu treffen. Von nun an werden alle im GNRC dem Motto „Höre die gerechte Sache!“ (Ps 17,1) Beifall klatschen.

- Vor dem Treffen wurden zwei interessante Artikel veröffentlicht. Ein [detailliertes Interview mit Michael Brinkschröder](#) und [vier Zeugnisse](#) über das Leben von LGBTIQ-Katholiken aus ganz verschiedenen Teilen der Welt, die dabei halfen, uns auf Dachau einzustimmen.
- 32 katholische und christliche LGBTIQ-Gruppen haben sich versammelt und sind offiziell dem GNRC als Gründungsmitglieder beigetreten, in dem sie die [Gründungsurkunde unterzeichnet](#) haben. Ihre erste Aufgabe war die Diskussion und die Annahme unserer [Satzung](#) und unserer [Geschäftsordnung](#). Mit diesen Dokumenten wurde das GNRC am 17. Dezember 2017 offiziell nach italienischem Gesetz registriert.
- Außerdem wurde der neue [Vorstand des GNRC](#) für die Zeit von 2017–2019 gewählt. Unsere Co-Vorsitzenden [Ruby Almeida](#) und Christopher Vella haben einen [Brief an unser Netzwerk geschrieben](#), der dazu inspirieren soll, die [Aufgaben, die während der regionalen Vorkonferenzen und der Arbeitsgruppen erörtert worden sind, umzusetzen](#).
- Unsere Anerkennung geht an die Organisatoren der Versammlung, [HuK](#) und [Queergottesdienst München](#). Ihr starkes Engagement, so eine fantastische Konferenz zu organisieren, war jeden Tag offensichtlich, besonders aber während der [Eröffnungsfeier](#) am 30. November und der hoch [emotionalen Messe](#), die wir am 2. Dezember in München gefeiert haben.
- Während der Versammlung haben wir für die [Fundraising-Kampagne](#) für das Buch „May your lips kiss mine“ („Mögen deine Lippen meine küssen“) von unserem Kollegen [Eros Shaw](#) geworben. Auch in Zukunft wollen wir die englische Übersetzung aus dem Chinesischen unterstützen. Auf unserer GNRC-Website kann man schon einen Blick in die [Einleitung dieses Buches](#) voller Lebensgeschichten aus Südostasien erhaschen.
- Am Ende der Versammlung hat eine [Pressemitteilung die Ergebnisse](#) unserer Arbeit in Dachau aktuell zusammengefasst. Unserer besonderer Dank geht an die Journalistin [Corinna Mayer](#), die uns während der Versammlung mit ihrer PR-Arbeit unterstützt hat.

Wir möchten allen danken, die mit uns zusammen in Dachau waren – viele von ihnen finden sich im [Fotoalbum der 2. Versammlung](#) –, aber ebenso allen, die aus der Ferne ihre Kommentare, Beiträge und [Videogrüße gesendet haben](#). Mehr Informationen über die Teilnehmer\_innen und die Sponsoren der Versammlung finden sich in dieser [Statistik](#).

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr für die ganze GNRC-Community!

INTERVIEWS UND ZEUGEN  
(SEITE 2)

---

SATZUNG UND  
GESCHÄFTSORDNUNG  
(SEITE 8)

---

NEUE VORSTAND DES GNRC  
(SEITE 9)

---

ZWEITE VERSAMMLUNG  
(SEITE 11)

---

PREDIGT: HÖRE DIE  
GERECHTE SACHE!  
(SEITE 15)

---

STATISTIK – ZWEITES  
TREFFEN  
(SEITE 18)

---

## Kirche für Lesben und Schwule – warum es sich lohnt, die Kirche von innen heraus zu verändern

Der katholische Theologe, Soziologe und Religionslehrer Dr. Michael Brinkschröder ist schwul. Statt sich von der Kirche abzuwenden, kämpft er für Akzeptanz und Gleichberechtigung von Homosexuellen in der katholischen Kirche.

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)



Es sind die kleinen Erfolge, die Michael Brinkschröder sagen, dass es voran geht. 2002 etablierte er mit anderen in München den Queer-Gottesdienst, der seither monatlich stattfindet. Mit dem Global Network of Rainbow Catholics (GNRC) rief er ein weltumspannendes Netzwerk der LGBTIQ-Katholiken in Leben. Unter dem Titel "Höre die gerechte Sache" kommen vom 30. November bis 3. Dezember knapp 100 Regenbogenkatholiken aus 35 Ländern in Dachau und München zusammen, um an ihrer Strategie für die Zukunft zu feilen. Ihr Ziel ist ambitioniert: Sie wollen, dass sich der

Papst offiziell für die Gleichberechtigung aller Katholiken ausspricht, ob hetero oder homo, trans oder queer, innerhalb und außerhalb der Kirche.

Wie Brücken geschlagen werden können, hin zu Toleranz und Verständnis, und warum es sich lohnt, die Kirche von innen heraus verändern zu wollen, berichtet Michael Brinkschröder im Interview:

**Herr Brinkschröder, Sie sind katholischer Theologe, Religionslehrer und homosexuell. Halten das viele (z.B Ihre Schüler) für einen Widerspruch?**

*Wenn ich mich in meinen Klassen oute, dann bemerken die Schüler schnell von selbst, dass es da einen offenen Konflikt zwischen mir und der Kirche gibt. Wenn sie mich fragen, ob es Probleme gibt, dann muss ich das natürlich mit „Ja“ beantworten. Ich darf zum Beispiel nicht heiraten, sonst würde ich meine Lehrerlaubnis verlieren. Ich mache oft die Erfahrung, dass die Schüler meine Perspektive einnehmen und eher der Kirche gegenüber kritisch eingestellt sind. Ich habe mir für meinen Religionsunterricht den Grundsatz festgesetzt, dass ich einen katholischen Religionsunterricht mache, der sehr offen ist für Kritik, für unterschiedliche Standpunkte und auch neue Perspektiven. Mit einer aktuellen Klasse, die die Bibel als langweilig empfindet, habe ich ausgemacht, dass wir Bibelstellen aus einer queeren Perspektive heraus betrachten. Das finden sie spannend und ich hoffe, dass ich Ihnen die Bibel auf diese Weise näher bringen kann.*

**Wie kamen Sie zu dem Entschluss, sich innerhalb der katholischen Kirche für Schwule und Lesben einzusetzen?**

*Ich befand mich bereits mitten im Theologiestudium, als mir klar wurde, dass ich homosexuell bin. Das stellte mich vor die Entscheidung, entweder meinem Berufswunsch zu folgen oder offen schwul zu leben. Beides schien mir damals unvereinbar. Ich nahm mir ein Jahr Zeit, um darüber nachzudenken. Danach war für mich klar, dass mir beides gleich wichtig ist, mein Glaube und meine Identität. Deshalb entschied mich dafür, zu kämpfen. Weil mir eine Promotion in der Theologie verwehrt blieb, forschte ich im Fach Soziologie über die Wurzeln der Homosexuellenfeindlichkeit im Christentum. Ich bin heute glücklich als Religionslehrer und habe meine Berufung darin gefunden, mich dafür einzusetzen, dass Schwule und Lesben in der katholischen Kirche gleichwertig behandelt werden.*

**Vom 30. November bis 3. Dezember 2017 kommen Regenbogenkatholiken aus der ganzen Welt unter dem Motto "Höre die gerechte Sache" aus Psalm 17 zusammen. Warum wurde dieser Psalm gewählt?**

Zum einen haben wir uns für diesen Psalm entschieden, weil wir endlich gehört werden wollen: die katholische Kirche hat bislang die Ohren verschlossen gehalten für die Belange von schwulen und lesbischen Gläubigen. Die über 2000 Jahre alte Tradition der Ablehnung von Homosexualität, ebenso wie die Abwertung von Frauen, muss überwunden werden. Der erste wichtige Schritt hierfür ist unserer Meinung nach das Zuhören. Ein positives Beispiel hat zuletzt Bischof Bode geliefert, als er sich von Transsexuellen ihre Lebensgeschichten erzählen ließ. Es ist entscheidend für eine gute Seelsorge, die Menschen so anzunehmen, wie sie sind und ihre Lebenswirklichkeiten zu kennen.

Zum anderen haben wir den Psalm gewählt, weil die Kriminalisierung von Homosexualität in vielen Ländern einfach eine schreiende Ungerechtigkeit ist. In vielen christlich geprägten Ländern mit überwiegend katholischer Bevölkerung wird Homosexualität bestraft. Wir wollen erreichen, dass der Papst hierzu Stellung bezieht, und sich für Gerechtigkeit einsetzt. Die katholische Kirche ist ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur, der auch maßgeblich in vielen Ländern zur politischen Willensbildung beiträgt und auch schon viel Positives bewirken konnte.

**Welche Beispiele für die Kriminalisierung von Homosexualität weltweit prangern Sie am meisten an, wo besteht am dringendsten Handlungsbedarf?**

In Malawi und Kamerun haben letztes Jahr die katholischen Bischofskonferenzen den Gesetzgeber dazu aufgerufen, die Gefängnisstrafen für homosexuelle Handlungen zu verschärfen. Auch in Uganda und Nigeria wurden – mit maßgeblicher Unterstützung der katholischen Kirche – stärkere Strafen für homosexuelle Handlungen eingeführt. In der Slowakei bietet die Kirche Seminare an, in welchen Schwule und Lesben therapiert werden sollen. Was mich hier am meisten stört, ist das Heuchlerische vieler Bischöfe, die im Ausland etwas anderes sagen als zuhause.



**Wo stehen wir aktuell, wenn es um die Akzeptanz von Schwulen und Lesben in der katholischen Kirche geht?**

Das offizielle Statement lautet leider immer noch: „Homosexuelle Handlungen sind eine Sünde.“ Trotzdem: Wir befinden uns aktuell in einer Übergangsphase. Während unter Papst Benedikt noch Eiszeit herrschte für die Belange von Homosexuellen in der katholischen Kirche, so haben wir mit Papst Franziskus eine Art Tauwetter. Das bedeutet: es gibt Signale der Öffnung, jedoch bislang keine Taten oder Aussagen, die uns konkret weiterhelfen. Dass die Ehe für alle in Deutschland nun endlich möglich geworden ist, wird hoffentlich bald auch eine Veränderung in der Kirche nach sich ziehen.

**Wie gehen Sie mit der Ablehnung von Homosexualität durch Glaubensbrüder- und Schwestern um? Verstehen Sie, weshalb Sie teilweise so erbitterte Gegner haben?**

Ich stoße selten auf direkte Ablehnung. Wenn Leute etwas gegen meine Homosexualität oder mein Engagement für Schwule und Lesben in der Kirche haben, dann erfahre ich das eher „hintenrum“. Ich vermute, dass die Leute, die das Thema stark ablehnen, persönliche Gründe dafür haben, zum Beispiel Angst vor der eigenen Sexualität. Vielleicht sind es aber auch nur über die Zeit hinweg verinnerlichte Denkmuster. Ich glaube auch, dass viele

einfach Angst vor einem „Durcheinander“ haben und zu befürchten scheinen, dass Sodom und Gomorra herrschen würde, wenn Homosexualität offiziell von der Kirche toleriert werden würde.

### **Was ist Ihr Ansatz, um Brücken zu bauen, Verständnis zu schaffen?**

Ich würde mir wünschen, dass die Menschen die Liebe sehen, egal, wie und zwischen welchen Geschlechtern sie stattfindet. Zunächst stellt sich immer die Frage, mit wem es sich lohnt, zu sprechen. Bei katholischen Hardlinern versuche ich es erst gar nicht, nur bei Leuten, die grundsätzlich offen und interessiert sind. Ist dies der Fall, versuche ich, in persönlichen Gesprächen Vertrauen aufzubauen und offen von Lebensläufen zu berichten. Das Zitieren von Bibelstellen hilft nicht weiter. Die meisten homosexuellen Christen müssen durch die gleichen Ängste und durch eine Welle der Ablehnung gehen, es stehen immer bewegende Schicksale hinter den Lebensgeschichten. Traurig ist, dass ich viele Gläubige kenne, die aus der Kirche ausgetreten sind, mit dem Argument, die Kirche ändere sich nicht. Diese Leute sind Konservativen wie Papst Benedikt auf den Leim gegangen – in Wirklichkeit ist die Kirche nämlich dynamisch und wandelt sich ständig.

### **Wie stellen Sie sich die Situation für schwule und lesbische Katholiken in 20 Jahren vor? Was ist Ihre persönliche Vision?**

Meine Vision für in 20 Jahren? Die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren als Sakrament wird es vielleicht gerade noch nicht geben, wohl aber die offizielle Partnerschaftssegnung. Die katholische Kirche der Zukunft unterstützt und hilft Schwulen und Lesben, die weltweit als ganz normaler Bestandteil der Kirchengemeinde angesehen werden. Das mag utopisch klingen, ist aber schon heute in einigen Ländern Normalität.

### **Was stimmt Sie so hoffnungsvoll?**

Allen Grund zum Optimismus geben beispielsweise die Seelsorgeteams für Homosexuelle, die bereits in verschiedenen deutschen Bistümern entstanden sind. Auch in Österreich, in den Niederlanden, in der Schweiz und in Großbritannien gibt es hier auf pastoraler Ebene große Fortschritte. In den USA ist ebenfalls viel in Bewegung, wobei es dort gleichzeitig große Konflikte mit der Gegenseite gibt. Dennoch: In kleinen Schritten geht es momentan an vielen Orten voran.

Als Projektmanager in der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) setze ich mich für die Gleichberechtigung von Schwulen und Lesben in der deutschen katholischen Kirche ein. Mit dem Global Networks of Rainbow Catholics (GNRC) haben wir jetzt auch die Möglichkeit, die Stimmen von schwulen Katholiken und lesbischen Katholikinnen weltweit zu Gehör zu bringen.

### **Was wäre Ihr Appell an die Welt, wenn Sie nun jeder hören könnte?**

Allen enttäuschten Gläubigen würde ich gerne sagen: Es lohnt sich, sich beharrlich innerhalb der katholischen Kirche für Veränderungen einzusetzen. Wenn sich die katholische Kirche bewegt, dann wird ein weltweites gesellschaftliches Umdenken möglich, das in vielen Ländern vermutlich sogar tiefer ins Bewusstsein dringt als Veränderungen auf rechtlicher Ebene.

Die Fragen stellte Corinna Mayer.



## Wir müssen gemeinsam für unseren Traum kämpfen, frei zu leben!

Homosexuell und katholisch? Vielen scheint das ein Widerspruch zu sein. Vier mutige Mitglieder des internationalen Netzwerks von LGBT-Katholiken, dem Global Network of Rainbow Catholics (GNRC), berichten über die Situation von katholischen Schwulen, Lesben und Transgender-Personen in ihren Heimatländern Uganda, Slowakei, Indien und Chile.

[English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Portuguese](#)

Homosexuelle Handlungen sind eine Sünde – zumindest aus Sicht der katholischen Kirche. Auch wenn in Deutschland nun die „Ehe für alle“ möglich geworden ist, hält die katholische Kirche an ihrer Verurteilung von Homosexualität fest. In Deutschland und weltweit leiden gläubige Homosexuelle unter der Nicht-Vereinbarkeit von Liebe und gelebter Religiosität. Aber mehr noch: In vielen Ländern wird Homosexualität noch immer strafrechtlich verfolgt. Dass die Strafen teils sogar verschärft statt abgeschafft werden, ist auch ein Mitverschulden der katholischen Kirche. Ein offizielles Statement des

Papstes gegen die Kriminalisierung von Homosexualität könnte dies ändern.

### „Wir müssen gemeinsam für unseren Traum kämpfen, frei zu leben!“

Alicia, Kampala, Uganda



Mein richtiger Name ist Ivan Damulira. Aber ich nenne mich lieber Alicia Houston Nalunkuma, weil ich eine Transgender-Frau bin.

In Uganda ist die Situation für LGBT-Leute kritisch, täglich werden hier Menschenrechte verletzt. Gesetze machen uns LGBT-Personen das Leben schwer, wir werden auf

emotionale, physische und wirtschaftliche Weise ausgegrenzt und diskriminiert. Es kann zum Beispiel passieren, dass du von deinem Vermieter aus dem Haus gejagt wirst oder deinen Job verlierst, wenn bekannt wird, dass deine sexuelle Identität oder Orientierung nicht der Norm entspricht.

Deswegen engagiere ich mich im Global Network for Rainbow Catholics: wir müssen uns vernetzen und gemeinsam für unseren Traum kämpfen, frei zu leben. Hierfür müssen wir mit den Anführern der katholischen Kirche in Dialog treten. Es sind auch die Aussagen der katholischen Kirche, die LGBT-Leute zu Kriminellen werden lassen. Dabei verdienen wir Gleichberechtigung. Ich möchte von LGBT-Katholiken aus anderen Ländern lernen, wie sie es geschafft haben, Veränderung in der Kirche zu bewirken.

**„Wenn man nicht der Norm entspricht, wird man als Bedrohung empfunden.“**

Miro, Chynorany, Slowakei



Ich heiße Miroslav Matavka, meine Freunde nennen mich Miro. Derzeit wohne ich in München, stamme aber aus der Slowakei. Ich bin ein schwuler Katholik. In der Slowakei ist die Bevölkerung überwiegend katholisch und sehr wertkonservativ. Auf das traditionelle Familienbild wird großen Wert gelegt. Wenn man nicht der Norm entspricht,

wird man als Bedrohung empfunden. Homosexualität gilt in der Slowakei vielerorts als schwerwiegende Sünde, die Transgender-Diskussion als unnatürlicher Einfluss aus dem Westen. Die katholische Kirche in der Slowakei bietet für Schwule und Lesben Seelsorge Programme an: „homosexuelle

Tendenzen“ sollen dadurch überwunden werden. Gelingt das nicht, wird geraten, von sexuellen Aktivitäten gänzlich abzulassen und ein Leben in Enthaltbarkeit zu leben.

Ich wünsche mir, mein Leben frei zu leben, so wie ich bin, mit dem, woran ich glaube. Ich hoffe, dass wir gemeinsam als Global Network of Rainbow Catholics an Einfluss gewinnen. Wir wollen die katholische Kirche dazu bringen, schwule und lesbische Katholiken zu akzeptieren. Mehr noch: die katholische Kirche soll sich dafür einsetzen, dass niemand mehr für seine sexuelle Orientierung kriminalisiert und diskriminiert wird.

**„Wenn du das Pech hast, als religiöser Mensch homosexuell zu sein, und du dich in einem Umfeld befindest, in dem das nicht akzeptiert wird, dann ist es fast unmöglich, glücklich zu sein.“**

Ruby, London, England



Ich heiße Ruby Almeida, stamme aus Indien und lebe in London. In dieser kosmopolitischen, bunten und toleranten Stadt ist grundsätzlich für Lesben und Schwule ein offenes und authentisches Leben möglich. Ich bin aber nicht nur lesbisch, sondern auch katholisch – diese Kombination macht mir das Leben oft unglaublich schwer. In der Kirchengemeinde und auch im direkten Familienumfeld ist von der allgemeinen Offenheit Londons nichts zu spüren. Wenn du das Pech hast, als religiöser Mensch homosexuell zu sein, und du dich in einem Umfeld befindest, in dem das nicht akzeptiert wird, dann ist es fast unmöglich, glücklich zu sein. Ich sage das und lebe in London! Wie wäre mein Leben in manchen afrikanischen oder asiatischen Ländern, wo

Homosexualität strafrechtlich verfolgt wird! Welche Hoffnung bleibt dir, wenn sogar deine Kirche und Gemeinde hinnimmt, dass du täglich Gewalt und Diskriminierung erleidest? Das ist weltweit für viele Menschen die Realität. Mir wurde klar, dass ich hier im Westen privilegiert bin. Wenn du an Jesus glaubst, kannst du dieses Unrecht nicht ignorieren. Es ist tragisch, wie rechter Fundamentalismus in so vielen Ländern die Kirche beherrscht, begründet auf jahrtausendelanger Tradition. Aber wenn diese Ideologien das tägliche Leben von ganz normalen Menschen erschweren, dann muss man aufstehen und klar, stolz und laut sagen: das passt nicht zu Jesus. Die Kirche muss ihre Position verändern. Schweigen ist keine Option.

Das Global Network of Rainbow Catholics ist für uns alle ein Instrument der Solidarität. Wir kämpfen gemeinsam und weltweit gegen die Kriminalisierung von Homosexualität. Wir wollen eine Veränderung in den Herzen und Köpfen der Kirchenoberhäupter bewirken. Mein Engagement fokussiert sich auf Indien, meine Heimat. Hier tut sich viel. Wir sind kurz davor, das aus der Kolonialzeit stammende Gesetz abzuschaffen, welches Homosexualität für illegal erklärt. Viele Bischöfe und Kardinäle sind bereits auf das Leid der LGBT-Gemeinde aufmerksam geworden und bieten ihre Unterstützung an. Wir brauchen noch mehr Christen, die sich trauen, offen zu sagen, dass sie lesbisch oder schwul sind. Wir können nicht die Welt verändern, aber wir können informieren, auf Unrecht aufmerksam machen und Kirchenoberhäuptern Mut machen, gegen dieses Unrecht anzugehen.

**„Es kostet mich immer wieder viel Kraft, mit meiner Angst vor Ablehnung oder Diskriminierung umzugehen.“**

Fernando, Santiago, Chile



Ich heiße Fernando González. Ich bin ein schwuler Mann, aber ich bin auch mehr als das: Ich bin Katholik, ich bin Freund, Sohn, und vieles mehr. Meine Sexualität ist ein Teil von mir und nicht etwas, was versteckt werden sollte. Trotzdem kostet es mich immer wieder viel Kraft, mit meiner Angst vor Ablehnung oder Diskriminierung umzugehen. Ich bemühe mich, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu sein. Das ist Teil meiner Kultur, meiner Familientradition und meines persönlichen Glaubens. Ich glaube, dass Gott mich liebt und mich so gemacht hat, wie ich bin. Ich konnte mir nicht aussuchen, ob ich schwul sein möchte oder nicht. Aber ich habe die Wahl, zu entscheiden, ob ich weiterhin zu Gott stehe und in die Kirche gehe, oder nicht.

In Chile sind die Leute mittlerweile toleranter geworden bezüglich sexueller Diversität. Trotzdem gibt es Orte oder Situationen, wo es gefährlich ist, offen schwul, lesbisch oder bisexuell zu sein, zum Beispiel der Arbeitsplatz oder die Kirche. Vor zwanzig Jahren war es noch undenkbar, dass jemand sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekennt, und sei es nur im Kreis von Freunden oder Familie. Dass sich hier etwas getan hat, liegt auch an den Massenmedien: es gab einige homophobe Gewalttaten, die intensiv durch die Medien gingen und landesweit Empörung auslösten: Woher kommt die Angst vor Homosexualität? Wie kann man die Gewalt gegen homosexuelle Verwandte, Freunde, Nachbarn, Kollegen stoppen? 1999 wurde Homosexualität offiziell entkriminalisiert. Seit 2012 wird stattdessen homophobe Diskriminierung bestraft. Aktuell laufen Diskussionen über gleichgeschlechtliche Ehe und Genderidentität.

2015 lernte ich das Global Network of Rainbow Catholics kennen. Es macht Mut, eine gemeinsame Vision zu teilen, die Vision von einer vollständigen Inklusion und Gerechtigkeit für Homo- und Transsexuelle innerhalb der katholischen Kirche. Ich möchte mithelfen, alle Regenbogenkatholiken weltweit zu vernetzen. Es gibt so viel Erfahrung und Wissen, welches wir teilen müssen, um uns gegenseitig zu stärken. Wir können helfen, dass weltweit immer mehr Diözesen Seelsorge auch für homosexuelle Christen anbieten. Das große übergeordnete Ziel ist, dass wir gemeinsam eine starke Stimme bilden, um mit dem Vatikan in Dialog zu treten.

## Satzung und Geschäftsordnung

Mehr als 30 LGBTI Katholiken und andere Christen Catholic trafen sich und haben sich durch das Unterschreiben des Verfassungsdokumentes offiziell an der GNRC als Gründer angegliedert .

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)

Wir hoffen, mehr und mehr Gruppen werden sich in unserem Netzwerkes integrieren mit dem Ziel, die Behauptung, Inklusion, Würde und Gleichheit aller LGBTIQ Katholiken in der römischen katholischen Kirche und in der Gesellschaft. Für weitere Details über die Vertretern und die Gruppen, die das Verfassungsdokument unterschrieben haben, einfach bitte das offizielle Dokument herunterladen.

8



### GNRC Verfassungsdokument

[English](#) / [Español](#) / [Italiano](#)

Die GNRC Satzung und Geschäftsordnung sind die wichtigste Unterlagen für die GNRC als Organisation. Ausgehend von Ihren Antworten, Vorschläge sowie aus dem während unseres zweiten Treffens erreichten Konsens wurden die Dokumente am 02.12.2017 bestätigt und akzeptiert.



Sie sind, seit dem 17.02.2017, offiziell nach italienischer Gesetzgebung zugelassen und registriert.

### GNRC Satzung

[English](#) / [Italian](#) / [Spanish](#)

### GNRC Geschäftsordnung

[English](#) / [Spanish](#)

Wir bedanken uns bei dem organisatorischen Vorstand (Chris Vella, Benjamin Oh, Eros Shawn, Fabio Regis & amp; Michael Brinkschroeder) für ihres Engagements während die vergangenen zwei Jahren und die Entwicklung des ersten Entwurfes der oben genannten Dokumente.



## Vorstand des GNRC

Einen neuen Vorstand wurde für die Zeit 2018-2019 gewählt

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)



Der Vorstand hat damit den vorherigen Lenkungsausschuss ersetzt, und besteht aus Vertretern verschiedener Regionen, sexuelle Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten, um eine möglichst breite Perspektive und großes Vielfalt für das Management unseres Netzwerkes zu sichern. Der neue Vorstand wurde von den am zweiten Treffen von Dezember 2017 32 teilnehmenden Gruppen von LGBTIQ Katholiken gewählt. Nachher hat der Vorstand mittels internen Wahl zwischenzeitliche Verantwortungen festgestellt, um ein zügiges Unterschreiben des GNRC Verfassungsdokuments ermöglichen zu können. Die definitiven

Verantwortungen für die Zeit 2018-2019 werden in März bestimmt.

### Vorstandsvorsitzenden:



**Ruby Almeida** ([Quest](#), UK) ist aus India und war Lehrerin für Presse/Medien, und hat bei der London Metropolitan University und beim West Thames College gearbeitet. Heute ist sie Freelance Trainer und Vorstandsvorsitzenderin der britische LGBTI Gruppe „Quest“. Sie ist Teil der Vertreter für Geschlechtervielfalt im Vorstand.



**Christopher Vella** ([Drachma](#) LGBTI, Malta) ist Lehrer für Geschichte an der Junior College der Universität Malta. Er ist Koordinator der Gruppe Drachma LGBTI und auch Mitglied im Vorstand des europäischen Netzwerkes von LGBTI Menschen und Eltern. Er ist Vertreter für Europäer im GNRC Vorstand.

### Regional Vertreter:

Benjamin Oh für Asia Pazifik ([Acceptance](#), Australia), Brizan Okollan für Africa (Upperrift Minorities, Kenia), Fernando González für Südamerika und die Karibik ([Padis+](#), Chile), und Francis De Bernardo für Nordamerika ([New Ways Ministry](#), USA).

### Geschlechtervielfalt Vertreter:

Joseanne Peregín ([Drachma Parents Group](#), Malta) und Joanita Warry Ssenfuka (FARUG, Uganda).

### Gesetzlicher Vertreter:

Andrea Rubera ([Cammini di Speranza](#), Italy).



## Frohe Weihnachten und ein Glückliches Neues Jahr

aus dem Globalen Netzwerk der Regenbogen-Katholiken

„Die große Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit“ (Jesaja 9,7)

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Français](#) / [German](#) / [Portuguese](#)

10

An unsere liebe Familie von Freund\_innen in Christus,

Ruby und Chris, als Eure Co-Vorsitzenden schreiben Euch, um Euch innige Weihnachtsgrüße zu senden. Wir hoffen, dass die Hochstimmung der Versammlung in Dachau Euch alle gut und sicher nach Hause und zu Euren Lieben gebracht hat!

Der Zauber, der sich bei unserer Versammlung ereignete, geschah dank der bewundernswerten Arbeit unserer engagierten und fleißigen Steuerungsgruppe sowie dank unserer wundervollen Gastgeber, [HuK](#) und [Queergottesdienst München](#). All dies war die viele Mühe wert und hatte ihren Höhepunkt in der Annahme der Satzung des GNRC. So kann jetzt die eigentliche Arbeit mit dem neu gewählten Vorstand beginnen. Es gibt so vieles, das jetzt und gleich getan werden muss, selbst wenn wir uns noch in der überbordenden Freude über unsere Versammlung sonnen.

Insbesondere denken wir an die bedeutsamen Ergebnisse, die wir zusammen während unserer Versammlung in München erzielt haben. Seit dem 17. Dezember sind wir eine nach italienischem Gesetz offiziell registrierte Organisation. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Aufbau unserer Organisation damit vollständig wäre.

Die Satzung und die Geschäftsordnung stellen uns jetzt die wesentlichen Grundlagen für unsere Organisation zur Verfügung, aber das GNRC muss sich weiterentwickeln zu einer Organisation, die finanziell stärker ist und effektiver darin, katholische und christliche LGBTIQ-Gruppen auf der ganzen Welt zu erreichen. Wir müssen darauf hinarbeiten, eine hörbare prophetische Stimme zu werden, die sich gegen Diskriminierung und Kriminalisierung in Gesellschaft und Kirche ausspricht sowie durch Dialog dazu beitragen, gravierender Ignoranz in Fragen von Gender, Sexualität, Familie etc. entgegenzuwirken. Wir müssen dahin gelangen, ein Sammelort für Ressourcen zu werden und eine Glaubensgemeinschaft, in der sich die Spiritualität von LGBTIQ frei und eigenständig entfalten kann. Schließlich müssen wir eine stärker inklusive Gemeinschaft werden. Wir sind uns bewusst, dass nur 19 Frauen und eine Transgender-Frau an der 2. Versammlung teilgenommen haben. Es wäre großartig, wenn in zwei Jahren das Gleichgewicht der Geschlechter die Vielfalt unseres Netzwerks wirklich abbilden könnte!

Die afrikanische Region hat bei der Versammlung ein bewegendes Statement vorgebracht. Wir möchten Euch versichern, dass der Vorstand nicht die Absicht hat, sich angesichts der Hoffnungen und Träume der afrikanischen Regenbogenkatholiken auszuruhen. Das GNRC macht sich Euren Schrei zu eigen und wird alle Möglichkeiten erkunden, um sicherzustellen, dass Eure Botschaft dort ankommt, wo sie am dringendsten gehört werden muss!

Wir möchten, dass sich alle regionalen Gruppen treffen und sich darüber austauschen, wie sie auf den Diskussionen und Strategien aufbauen können, die in Euren Workshops während der Versammlung entstanden sind. Der Vorstand würde gerne regelmäßig von Eurer Arbeit hören, von den Problemen, die in Eurer Region wichtig sind und von allen Initiativen, die Eure regionalen Gruppen ins Leben gerufen haben. Wir möchten von allen guten Nachrichten und den Schwierigkeiten erfahren, mit denen Ihr seitens der Politik oder durch Kirchenführer konfrontiert seid.

Noch wichtiger aber ist: Wir brauchen Dich! Wir brauchen Deine Fähigkeiten und Erfahrungen in vielen Bereichen. Wenn Du Fähigkeiten im Bereich von Medien, IT, Journalismus, Buchhaltung oder Übersetzung hast, teile sie bitte dem Vorstand mit! In diesem letter findest Du einen [Link zu einem Dokument](#), in dem Du Deine ehrenamtliche Mitarbeit den verschiedenen Arbeitsgruppen und Aufgaben des GNRC anbieten kannst. Wir möchten Euch auffordern, weiterhin dabei mitzuwirken, unser Netzwerk stärker zu machen und unsere Ziele zu erreichen. Schließlich benötigen wir Eure wunderbaren Fotos von der Versammlung, die im GNRC geteilt werden können ([media@gnrcatholics.org](mailto:media@gnrcatholics.org)). Von denen, die bei den Vorkonferenzen teilgenommen haben, brauchen wir die Aufnahmen, die beim Arbeiten entstanden sind. Wir möchten damit ein Archiv mit Materialien von diesem unglaublichen und nicht wiederholbaren, historischen Treffen in Dachau aufbauen. Lasst uns weitermachen wie wir begonnen haben, indem wir für eine großartige Zukunft unserer GNRC Familie arbeiten!

Wir wünschen Euch wahrhaft gesegnete und glückliche Weihnachten!

**Chris Vella und Ruby Almeida (GNRC Co-Vorsitzende)**

## Begrüßung bei der Eröffnung des Zweites Treffens

Von Ruby Almeida, GNRC Board Co-chair (2018 – 2019)

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)

Liebe Freunde und Kollegen,



Es ist für mich eine absolute Ehre, hier mit Euch sein zu dürfen sowie, in Begleitung von Michael Brinkschröder, Euch als Vorsitzenderin während die letzte zwei Jahre vertreten zu haben.

Zuerst, ich möchte alle hier in München begrüßen und willkommen heißen. Ich sehe viele liebe Freunde, welche bei unserem ersten Treffen in Rom gekommen waren. Bitte eure Hände hochheben, so dass wir Euch alle sehen können. Und ich sehe auch sehr viele neue Gesichter, von denen ich sicher bin, sie werden auch zu der GNRC Familie gehören. Bitte Eure Hände hoch, wenn dieses eures ersten Treffens mit uns ist. Ich weiß, ihr kommt hier als Fremde, aber ihr werdet nicht diesen Ort verlassen ohne dass ihr zu dieser Familie gehört. Jetzt ist eure Liste von Weihnachtskarten riesig geworden!

Ich wusste nicht dass ich ein Teil wurde von dieser unglaublichen Mission von Glauben und Hoffnung, mit einer Vision und eine fassbare Zukunft für unsere LGBTI Freunde rund um die Welt. Wenn ihr den Bericht des Lenkungsausschusses nicht gesehen habt, und ihr werdet es auf jeden Fall, lasst mich bitte euch sichern, dass der Lenkungsausschuss hat sehr viele Stunden und Tagen verbracht um die GNRC als eine gesetzliche Entität zu gründen. Alles, was wir gemacht haben war so damit wir stehen, wo wir jetzt sind. Viele von uns sind „Wittwer“ unseren Partnern – vielleicht fragen sie sich ob wir mit diesen Menschen eine „Beziehung“ durch Skype haben!? Naja, ich glaube, wir haben alle eine „Beziehung“ verschiedener Arten gehabt. Ansonsten, wie hätten wir so passioniert und gewidmet sein können, um das Geburt unseres Babys zu verwirklichen, das GNRC heißt? Wir sind gespannt auf seine erste Versuche in die Welt, und wir wachen sein Wachstum während es ein mächtiger Befürworter wird für alle seine Mitglieder rund um die Welt. Der Erfolg des GNRCs kann nicht zustande kommen wenn wir keine aktive Teilnahme der Mitgliedschaft verwirklichen; nicht nur im Verlauf des Treffens und im Vorstand sondern auch während der kommenden Jahren, durch die regionale Versammlungen und Befragungen. Wir sind hier um Euch zu vertreten – Ihr und Eure Region. Also, bitte mit uns bleiben und arbeiten.

Letztendlich, ich möchte den Lenkungsausschuss für seine harte Arbeit danken. Bitte jetzt vom Platz stehen: Joseanne, Chris, Fernando, Ben, Eros, Frank. Am Ende auch Pilot. Oh, und auch ich! Und schließlich und höchst wichtig, an Michael, dessen unendlichen Energie und Geduld das GNRC Schiff hierher und voller Sicherheit angedockt haben.

Habt eine genießbare Versammlung. Ich freue mich darauf, Euch aller kennenzulernen! Danke schön.

## Eröffnungsansprache der zweiten Versammlung

### Kirche kann sich ändern: Gleichberechtigung von LGBT in der katholischen Kirche

Predigt von Michael Brinkschröder bei der Eröffnungsfeier des Global Network of Rainbow Catholics, Dachau-München (30. Nov. 2017)

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)

Liebe Geschwister aus der ganzen Welt,



wir haben gerade Karl Heinrich Ulrichs kennengelernt, der oft als der erste schwule Aktivist der Weltgeschichte bezeichnet wird. Vor 150 Jahren hat er in München eine bemerkenswerte Rede gehalten. Beim Deutschen Juristentag 1867 rief er die Anwesenden dazu auf, die Kriminalisierung von Männern, die Männer lieben, zu beenden. Aber sein Plädoyer für diese gerechte Sache wurde nicht gehört. Die Mehrheit seiner Zuhörer wurde wütend und hat ihn niedergebrüllt. Während seines Lebens hat Ulrichs viele Aufsätze und Bücher geschrieben, in denen er seine Sicht auf Männer, die Männer lieben, dargestellt hat. Er gab ihnen den Namen „Urninge“ zu einer Zeit, als der Begriff „homosexuell“ noch nicht erfunden, aber schon etwas Neues in der Geschichte in Erscheinung getreten war. Je länger er über Urninge forschte, desto klarer erkannte er, dass es nicht nur Männer und Frauen gab, die das gleiche Geschlecht lieben, sondern auch andere Arten von Geschlechtsidentitäten. Für sie erfand er ebenfalls spezifische Begriffe. Ulrichs hat sehr klar gemacht, dass die Menschenrechte auch auf die Arten von Personen angewendet werden müssen. Sogar die kirchliche Homo-Ehe war schon auf der Liste seiner politischen und theologischen Ideen und Forderungen.

In den letzten Monaten gab es in Deutschland für LGBTIQ-Personen drei bedeutsame Ereignisse, drei neue Errungenschaften, die das, was Karl Heinrich Ulrichs gefordert hatte, zu einem glücklichen Ende bringen, drei gerechte Forderungen, die endlich gehört worden sind.

Zu unserer großen Überraschung hat Kanzlerin Merkel die Tür für eine Entscheidung des Deutschen Bundestags über die gleichgeschlechtliche Ehe geöffnet, indem sie diese Abstimmung für eine individuelle Gewissensentscheidung freigab. Bis dahin hatte sie in den 12 Jahren ihrer Kanzlerschaft jede Entscheidung des Parlaments blockiert. Die Sozialdemokrat\_innen haben diese Gelegenheit sofort beim Schopfe gepackt und eine Gesetzesvorlage, die bereits im Beratungsverfahren war, dem Bundestag zur Abstimmung vorgelegt. Mit einer klaren Mehrheit hat der Bundestag in seiner letzten Sitzung vor Ablauf der Legislaturperiode für die sog. „Ehe für alle“ gestimmt. Uplötzlich hatten wir in unserem Land dieses Symbol der vollen rechtlichen Gleichheit von Lesben und Schwulen erreicht. Für viele von uns war das ein unglaublicher Moment voller Freude. Endlich wurde wahr, wovon wir so lange geträumt und wofür wir so lange gekämpft haben.

Der Bundestag hat außerdem ein Gesetz verabschiedet, das die Strafurteile gegen homosexuelle Männer, die nach § 175, dem Antihomosexuellengesetz, als unwirksam und ungerecht aufhob. Von den Nazis waren die Strafen für gleichgeschlechtliche Handlungen zwischen Männern auf mehrere Jahre Gefängnishaft erhöht worden. In dieser Form blieb das Gesetz auch in der Bundesrepublik Deutschland bis 1969 in Kraft. In diesem Zeitraum wurden sogar mehr schwule Männer zum Gefängnis verurteilt als während der Nazi-Zeit. Diejenigen von ihnen, die noch am Leben waren, sind jetzt rehabilitiert und erhalten eine Entschädigung für die Jahre, in denen sie inhaftiert waren. Zum ersten Mal in unserer Geschichte, ist ein Gesetz, das von einem demokratisch legitimierten politischen und juristischen System beschlossen worden war, rückwirkend als falsch und ungerecht erklärt worden.

Erst vor zwei Wochen hat das Verfassungsgericht entschieden, dass die nächste Regierung ein Gesetz einbringen muss, das eine dritte Option bei der Kategorisierung des Geschlechts erlaubt. Das könne „inter“ oder „divers“ oder auch anders genannt werden. Es genüge nicht, dass die Geschlechtsklassifikation bei der Geburt lediglich leer gelassen werde. Dieses Urteil erkennt an, dass intersexuelle Menschen eine Geschlechtsidentität haben können, die weder männlich noch weiblich ist, aber dennoch eine positive Geschlechtsidentität darstellt. Man kann diesen Spruch zu Recht als eine Revolution bezeichnen, weil er zum Prinzip erklärt, dass die Persönlichkeitsrechte einer individuellen Person wichtiger sind als das binäre System der Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.

Zu unserer großen Überraschung wurde das Urteil sowohl vom Sprecher der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK) als auch von zwei akademischen katholischen Theologen begrüßt, die es als ein Zeichen des Respekts für die individuelle Persönlichkeit von intersexuellen Menschen wertschätzten.





Ich möchte jetzt ein wenig genauer erläutern, was in Deutschland in den letzten Jahren in der Beziehung zwischen uns LGBTI Katholiken und der römisch-katholischen Kirche passiert ist.

Schon 2011 hatten wir den Eindruck, dass sich in der katholischen Kirche etwas Neues tut. Einige Kardinäle und Bischöfe traten mit Stellungnahmen neuen Typs hervor, z. B. über die Notwendigkeit, Schwule und Lesben in die Gemeinden zu integrieren statt sie auszugrenzen oder über ihre Wertschätzung von Liebe und Fürsorge als positiven Werten, die auch in vielen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften verwirklicht würden.

Die 26 Jahre der beiden Pontifikate von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. hatten nicht mehr viele lesbische und schwule Aktivist\_innen übrig gelassen, die noch Hoffnung hatten, dass es möglich sei, die katholische Kirche zu verändern. Die wenigen verbleibenden katholischen schwulen Aktivist\_innen meines Vereins, Homosexuelle und Kirche (HuK), begannen daher über neue Organisationsweisen nachzudenken. Wir gründeten das Katholische LSBT-Komitee, ein informelles Netzwerk von acht katholischen und ökumenischen christlichen LGBT-Gruppen. Neben der HuK umfasst dieses Komitee noch das Netzwerk katholischer Lesben, die AG Schwule Theologie, die Katholischen Schwulen Priestergruppen Deutschlands und die Jugendorganisation der Katholischen Jungen Gemeinde, KJGay, als bundesweite Organisationen sowie drei lokale Gruppen in Magdeburg, Frankfurt und München. Dieses Katholische LSBT-Komitee wurde zur zentralen Plattform für die katholische LSBT-Kirchenpolitik in Deutschland.

Die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V. rief das Projekt „Catholics for LGBT Equality“ (Gleichberechtigung von LSBT in der katholischen Kirche) ins Leben, das von der Open Society Initiative for Europe finanziell gefördert wird und für das ich als Projektleiter in Teilzeit arbeite.

2012 haben wir den Dialog mit dem Vorstand des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) begonnen, dem Dachverband, der mehr als 20 Millionen Laienkatholik\_innen in Deutschland vertritt. Dem folgten Treffen und eine Zusammenarbeit mit einigen seiner Mitgliedsverbände wie dem Bund der Katholischen Jugend (BDKJ), den beiden katholischen Frauenverbänden und der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB). Diese Kontakte erwiesen sich als sehr hilfreich. Sie verschafften uns nicht nur Platz im offiziellen Programm des Katholikentags, der alle zwei Jahre stattfindenden Großveranstaltung der katholischen Laien in Deutschland, sondern der ZdK forderte auch öffentlich von unseren Bischöfen die Einführung von Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare.

Wir haben uns auch mit den Bischöfen von Berlin, Trier und noch einmal Berlin getroffen sowie mit hochrangigen Führungskräften aus anderen Diözesen. Anfang 2013 begann eine Reihe von jährlichen Treffen mit Bischof Franz-Josef Bode, dem Bischof meines Heimatsbistums Osnabrück und Vorsitzenden der Pastoralcommission der DBK. In ihm haben wir einen angstfreien Gesprächspartner gefunden, der bereit war und ist, zuzuhören und der schon durch seine Arbeit als Vorsitzender der Jugendkommission darauf vorbereitet war, sich mit Schwulen und Lesben auseinanderzusetzen.

Bei unseren jährlichen Treffen mit ihm und meist drei Mitarbeiter\_innen der Pastoralcommission haben wir uns jeweils auf ein Thema konzentriert:

**2013** Die Verbesserung des kirchlichen Arbeitsrechts für lesbische und schwule Mitarbeiter\_innen der Kirche

**2014** Der Ort von Schwulen und Lesben in der theologischen Anthropologie bzw. die Frage: Wie kann man ein simplifiziertes Verständnis des Naturrechts überwinden?

**2015** Die Chancen der Familiensynode für LGBTs und ihre Familien

**2016** Die Frage, ob es möglich ist, Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare einzuführen

**2017** Die Seelsorge für Trans-Menschen.

Wir haben unsererseits versucht, diesen Treffen eine bestimmte Struktur zu geben. Zu Beginn haben jeweils ein oder zwei Personen von ihren Lebenserfahrungen erzählt, für die das Thema des Treffens von besonderer Bedeutung war. Manchmal folgte darauf ein theologischer oder konzeptioneller Vorschlag von unserer Seite. Danach gab es Zeit für Diskussionen, die meistens die Form einer gemeinsamen Suche aufwies, bei der es darum ging, Prinzipien der katholischen Tradition mit dem Thema zu verknüpfen. Ebenso ging es darum kritisch zu bewerten, wie mögliche Wege nach vorne aussehen könnten bzw. was zu viel Widerstand auslösen würde oder zu schlecht begründet ist. Gegen Ende der Treffen haben wir in der Regel noch einen konkreten, praktischen Vorschlag unterbreitet

(manchmal aber auch gemeinsam im Gespräch entwickelt). So z. B. den Vorschlag zu einer grundlegenden Fortbildung für Mitarbeiter\_innen in der Homosexuellenseelsorge und in kirchlichen Beratungseinrichtungen über die seelsorgerliche und pastorale Arbeit mit Trans-Personen.



Dieser regelmäßige Dialog hat bereits einige Früchte getragen. Dabei möchte ich freilich anmerken, dass wir natürlich nicht die einzige Gruppe in der Kirche gewesen sind, die bei den folgenden Themen in die gleiche Richtung gewiesen haben.

In der Frage des kirchlichen Arbeitsrechts haben wir jetzt die Situation, dass das Eingehen einer eingetragenen Lebenspartnerschaft nicht mehr als Grund angesehen wird, um kirchlichen Mitarbeiter\_innen automatisch zu kündigen. Dies ist jedoch nur gültig für Krankenschwestern, Erzieher\_innen, Ärzte\_innen und andere, jedoch nicht für diejenigen unter uns, die im kirchlichen Verkündigungsdienst tätig sind, d. h. für pastorale Mitarbeiter\_innen in der Gemeinde und für Religionslehrer\_innen.

Während der Familiensynode 2015 kam aus der deutschsprachigen Arbeitsgruppe der Vorschlag für eine Änderung des Abschlussdokuments im

Hinblick auf das Verhältnis von Sex und Gender. Dieser Vorschlag wurde in das Abschlussdokument aufgenommen. Es ist das erste Mal, dass ein offizielles katholisches Dokument den Gender-Begriff positiv bewertet. Mitten in der gegenwärtig dominanten Strömung einer katholischen Anti-Gender-Hysterie, kann dies als Durchbruch betrachtet werden zu einer zukünftigen Anerkennung der Vielfalt der Geschlechtsidentitäten. Dieser Änderungsantrag wurde begleitet von der Publikation des Faltblatts „Gender sensibel“, das ein positives katholisches Verständnis von Gender Mainstreaming, gleichgeschlechtlichen Beziehungen, intersexuellen Körpern und queeren Heiligen präsentiert. Akademische Theolog\_innen aus Deutschland haben das Thema „Gender“ mit großer Intensität aufgegriffen. Allein im Jahr 2017 haben sie drei Sammelbände publiziert, in denen der theologische Nutzen des Gender-Konzepts bekräftigt wird.

Am Ende der Synode haben die drei deutschen Bischöfe Frauen und Homosexuelle öffentlich dafür um Entschuldigung gebeten, dass sie in der Vergangenheit dogmatischen Denkweisen den Vorzug vor einer pastoralen Sichtweise gegeben haben. Es ist zwar noch nicht klar, welche Konsequenzen die Kirche in Deutschland aus dieser Entschuldigung ziehen will, aber dennoch ist es ein bedeutsames Zeichen für eine Umkehr.

Eine andere wichtige Frucht der Familiensynode und von Papst Franziskus' Schreiben „Amoris Laetitia“ ist eine neue Welle der Einrichtung von haupt- und ehrenamtlichen Teams, die einen offiziellen Auftrag zur Homosexuellenseelsorge erhalten haben. Während einige Diözesen wie Hildesheim, Osnabrück, Limburg und Freiburg und unsere Kolleg\_innen in Österreich (in Linz und Innsbruck) dies schon seit vielen Jahren praktizieren, kann man jetzt deutlich wahrnehmen, dass mehr und mehr Diözesen sich ebenfalls auf diesen Weg begeben, unter ihnen auch die Erzdiözese München-Freising. Um diesen Prozess zu begleiten, haben wir ein Konzeptpapier zur Regenbogenpastoral entwickelt – nicht zuletzt um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von lesbischen, bisexuellen, transidenten und intersexuellen Personen von vornherein mitberücksichtigt werden. Es reflektiert auch die Widersprüche zwischen diesem neuen pastoralen Ansatz und der „alten“, aber immer noch offiziell gültigen Moraltheologie, die homosexuelle Handlungen verurteilt und homosexuelle Personen als moralisch zweifelhaft betrachtet.

Ich bin sicher, dass die Arbeitsgruppe zur LGBTIQ-Pastoral während dieser Versammlung für diese neue Welle noch viele weitere Beispiele zusammentragen wird, etwa aus der Schweiz, England, Chile, Brasilien, Mexiko und Südafrika und darüber hinaus.

„Gut Ding braucht Weile“ und braucht seine Zeit um zu reifen. Wir mussten auch lernen, dass es einige Themen gibt, wie z. B. die Partnerschaftssegnung, die nicht innerhalb der relativ kurzen Frist von nur wenigen Jahren zufriedenstellend bearbeitet werden können. Sie erfordern einfach mehr Zeit. Trotzdem sind wir ziemlich optimistisch, dass wir auch in dieser Frage bald Fortschritte sehen werden.

In diesem Jahr haben wir auch das 500-jährige Jubiläum der Reformation durch Martin Luther gefeiert. Zum ersten Mal in seiner Geschichte wurde dieses für Deutschland so wichtige Jubiläum in ökumenischer Freundschaft gefeiert. Unter uns LGBTIQ-Christ\_innen sind die meisten Gruppen ökumenisch oder arbeiten in ökumenischer Partnerschaft zusammen. Fast alle evangelischen Landeskirchen haben Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare eingerichtet und vier von ihnen sogar die volle Gleichheit mit der heterosexuellen Ehe beschlossen. In meinen Augen sind sie für die katholische Kirche in Deutschland ein gutes Vorbild. Die Fortschritte bei ihnen tragen in signifikanter Weise zu der Erwartung bei, dass Kirchen sich ändern können.

## Predigt: Höre die gerechte Sache!

Predigt von Susanne Andrea Birke bei der Eucharistiefeyer des Global Network of Rainbow Catholics in der Bürgersaalkirche, München (2. Dez. 2017)

[Chinese](#) / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)



Höre die gerechte Sache. Ich glaube, wir wissen alle, was es bedeutet, wenn einem kein Gehör geschenkt wird. Wenn man immer und immer wieder darum bitten muss, vorsprechen zu dürfen und keine Reaktion bekommt, ja manchmal noch nicht einmal der Hauch einer Chance besteht, dass diejenigen, die an der Macht sind, einem zuhören. So ist es mir nicht nur einmal auf den oberen Hierarchieebenen der katholischen Kirche ergangen. Ich gesellte mich zu einer Gruppe, die hauptsächlich aus Frauen bestand, die auf der letzten Etappe ihrer Pilgerreise von St. Gallen nach Rom war, um dort eine Petition vorzutragen. In dieser Petition forderten sie, dass keine der zukünftigen Entscheidungen über Frauen ohne die Beteiligung von Frauen an dieser Debatte und Entscheidung gefällt würde. Es fand sich nicht ein einziger Offizieller des Vatikans, der bereit gewesen wäre, die Gruppe von über 400 Frauen und Männer zu empfangen. Da half es auch nicht, dass drei Bischöfe und ein Abt mit uns Eucharistie feierten. Die gleiche Erfahrung habe ich auf lokaler Ebene

gemacht: der Bischof meiner Heimatdiözese, die Diözese von Chur, hält es nicht für notwendig, Vertreter\*innen der Gruppe der Regenbogen-Christ\*innen zu treffen.

Das Schweigen über die Kriminalisierung von gleichgeschlechtlicher Liebe und Sexualität und das Schweigen über die schrecklichen Gewaltexzesse gegenüber Vertreter\*innen dieser Gruppe in der ganzen Welt trifft mich noch härter. Es bricht mir das Herz – immer und immer wieder – wenn ich daran denke, dass jene, denen ich mich innerlich verbunden fühle, alltäglich lebensbedrohlichen Situationen ausgesetzt sind. Dieses Schweigen ist grausam und aus meiner Sicht sündiges Verhalten. Und glaubt mir, als Theologin und Pastoralreferentin benutze ich das Wort „Sünde“ äußerst selten.

Diese Erlebnisse brachten mich dazu, über diese Erfahrung der Nichtbeachtung eingehender nachzudenken. Und mir kam die Geschichte der namenlosen griechischen Frau in den Sinn. Es ist die einzige Bibelgeschichte, in der Jesus dazu überredet werden musste, zu helfen. Zunächst ignorierte Jesus ihr Anliegen. Sie bat ihn, ihre Tochter zu heilen, während er gerade dabei war, der Menschenmenge zu entkommen, die ihm ständig folgte. Er reagierte zunächst schroff, ja er beleidigte sie sogar, indem er sie und ihre Tochter mit Hunden vergleicht. Sie lässt sich davon nicht beirren, verwendet stattdessen sogar sein Argument gegen ihn und gewinnt ihn für ihr Anliegen.

Indem sie diesen Sinneswandel bei Jesus bewirkt, schafft sie es nicht nur, das Schicksal ihrer Tochter zu wenden, sondern sie war zudem imstande, Jesus dazu zu bringen, über seinen eigenen Horizont zu schauen. Hier erleben wir eine Frau, die erfolgreich für die Inklusion und Gleichberechtigung ihrer Tochter kämpft. Wir sehen einen Jesus, der bereit ist, seine Entscheidung zu revidieren aufgrund der Bitte einer Frau.

Wenn selbst Jesus in der Lage gewesen ist, seine Meinung zu ändern und jemanden mit einzubeziehen, den/die er vorher ignoriert hat, dann sehe ich keinen Grund, warum die Kirche nicht auch in der Lage sein sollte, dies zu tun. Wir werden auch in Zukunft immer wieder die Kirche daran erinnern und die Inklusion von uns allen beständig einfordern. Uns ist ebenfalls ein Leben in Fülle versprochen worden. Unsere Kirche muss sich für uns einsetzen und dafür Sorge tragen, dass die Sicherheit eines jedes Einzelnen von uns gewährleistet ist, dass niemand von uns um ihr oder sein Wohl, ja gar das eigene Leben fürchten muss. Als Freundin und ehemalige Partnerin einer Frau aus Jamaica kann ich dazu auf keinen Fall schweigen.

Die Phasen der Angst bei ihr mitzuerleben, die sie durchlitt, als sie noch in ihrem Heimatland war, dann zu sehen, wie sie es verlassen musste – dies hat mich schon damals traurig und wütend gemacht. Und jetzt erleben zu müssen, dass sie trotz ihres Weggangs auch in den USA nicht sicher ist, fühlt sich genauso schlimm an. Zu hören, dass sie auf Arbeit ausgenutzt und missbraucht wird, lässt mich wieder einmal mit Gefühlen der Hilflosigkeit, der Trauer und Wut zurück.



In all diesen Situationen ist es von enormer Bedeutung, eine Gemeinschaft zu finden. Mich erfreut es immer wieder zutiefst, wenn ich sehe, wie Regenbogengemeinschaften das Leben und die Liebe feiern inmitten von Gewalt und Erniedrigung. Sie leugnen dabei nicht den Schmerz, doch vergessen sie auch nicht, welche Gaben wir erhalten haben. Wir sind hier zusammen, wir arbeiten, wir feiern, wir beten, wir diskutieren, wir teilen Freude und Leid miteinander, und haben Spaß in einer relativ sicheren Umgebung. Manchmal hören wir uns sogar zu. Wir stärken uns gegenseitig durch unser Dasein, geben uns gegenseitig neue Hoffnung. Wir spüren, dass das Versprechen des Advents real wird. Der Lebendige ist mitten unter uns. Und auf diese Weise sind wir Kirche, wir folgen den Lehren Jesu und warten dennoch darauf, dass das Versprechen des Advents für uns auch innerhalb der katholischen Kirche zur gelebten Wirklichkeit wird.

Doch manchmal fordern wir uns auch gegenseitig heraus. Bei dem Spruch „Höre die gerechte Sache!“ geht es nicht nur um die Vertreter\*innen in der Hierarchie der römisch-katholischen Kirche, sondern dieser Spruch betrifft auch uns. Ja, wir teilen eine Menge von Erfahrungen, jedoch haben wir in ganz unterschiedlichem Maße mit Widrigkeiten zu leben. Es muss uns gelingen, dass wir die gerechten Anliegen innerhalb unserer eigenen Community hören. Dies kann schmerzhaft sein, dennoch ist es wichtig. Ihr habt gehört, wie ich mich selbst gegen die Diskriminierungen, die ich erfahren habe, zur Wehr setze. Gleichzeitig habe ich eine ganze Menge von den Menschen um mich herum gelernt. Meine Exfrau und Freundin hat mich gelehrt, die Welt durch andere Augen zu sehen. Ich habe dabei die Erfahrung von Machtlosigkeit in einem vorher nie gekannten Ausmaß gemacht. Nicht in der Lage zu sein, rassistische Diskriminierung und Willkür seitens der deutschen Grenzpolizei verhindern zu können, war eine dieser Erfahrungen. Es sind Situationen wie diese, die mich erahnen ließen, was es heißen muss, diese Erfahrungen täglich erleiden zu müssen. Mitunter war ich an einem Punkt angelangt, an dem ich dachte, dass ich das nicht länger ertragen könne. Und zugleich war ich mir darüber sehr im Klaren, dass ich eine Wahl hatte in diesen Situationen, ob ich mich dem stellen möchte oder nicht, wohingegen meine Exfrau diese Wahl nie hat.

Aber sie war es auch, die mir im Gespräch über diese Themen dazu verhalf, mehr zu sehen. Obwohl wir üblicherweise uns in der Rolle der Frau wiederfinden, die mit Jesus streitet, sind wir manchmal auch in der Rolle der Jünger, die versuchen, sie abzuwimmeln. Oder wir finden uns in der Rolle des unwilligen Jesus wieder, der sich das nicht anhören möchte, was die Frau zu sagen hat, da er meinte, es sei nicht seine Angelegenheit. Manchmal erschlägt uns die Fülle der Aufgaben, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Dann sehnen wir uns nach nichts mehr als einer Pause. Manchmal fragen wir uns, warum wir uns das angelegen sein lassen sollen. Wir denken uns, dass dieses oder jenes kein Problem ist, um das wir uns kümmern sollten oder das es nicht wichtig sei. Aber wenn wir eine Gemeinschaft bilden wollen, die von der gegenseitigen Unterstützung durch die anderen lebt, dann müssen wir der Tatsache aufrichtig ins Auge sehen, dass es unter uns Menschen gibt, die verwundbarer und in unheilvolleren Umständen leben als andere. Transfrauen of Colour sind noch größeren Gefahren ausgesetzt als dies Transfrauen im Allgemeinen ohnehin schon sind. Sexuelle Belästigung oder das Leben als Migrant mag auf den ersten Blick nichts mit den Themen eines Netzwerkes zu tun haben, dass sich mit LGBTQ+-Angelegenheiten befasst. Ich denke, dass dies ebenso gerechte Sachen seien können, denen wir unser Gehör schenken und mit denen wir uns auseinandersetzen.

Ich bin all jenen zutiefst dankbar für die Arbeit, die von uns allen geleistet wird, in dem Bestreben, einen gemeinsamen Weg zu finden. Dankbar für alle Verbündeten und die Unterstützung, die wir erhalten. Dankbar dafür, dass wir zusammengekommen sind, um einander zuzuhören und uns offen miteinander auszutauschen, um damit einen neuen Weg zu beschreiten Gottes versprochene Herrschaft Wirklichkeit werden zu lassen.

So hören wir gemeinsam noch einmal die Worte des Paulus aus dem Jahr 54, die er an die Gemeinde in Korinth richtet. In seinem Brief spricht Paulus über die Gemeinde und dass die Menschen, die ihr angehören, heilig sind, weil sie alle zusammen den Leid des Herrn bilden. Diese Worte gelten auch für uns. Für uns, die wir hier zusammengetreten sind, in diesem Gottesdienst, die Versammlung des GNCR und den Gemeinden, aus denen wir kommen.

*Ich danke meinem Gott stets dafür, dass es euch gibt, dafür dass seine Gnade in Jesus Christus an euch weitergeben wurde. Denn durch ihn sind wir um so viel reicher geworden in jeglicher Hinsicht – mit allen Mitteln der Sprache und mit all dem Wissen – bestätigt Gott unser Zeugnis über Christus, dass er unter uns ist. Deshalb fehlt es uns an nichts, wenn wir sehnlichst darauf warten, dass Jesus Christus sich uns offenbart.*



## Knapp 100 Regenbogenkatholiken aus 35 Ländern in Dachau und München zusammen

Ergebnisse Konferenz der Regenbogenkatholiken weltweit "Höre die gerechte Sache"

[English](#) / [Español](#) / [Français](#) / [German](#) / [Portuguese](#)

Homosexuelle Handlungen sind eine Sünde – zumindest aus Sicht der katholischen Kirche. Das Global Network of Rainbow Catholics kämpft als weltumspannendes Netzwerk für Gerechtigkeit und Akzeptanz von Schwulen, Lesben und Bi-, Trans- und Intersexuellen in der katholischen Kirche. **Unter dem Titel "Höre die gerechte Sache" kamen vom 30. November bis 3. Dezember 2017 knapp 100 Regenbogenkatholiken aus 35 Ländern in Dachau und München zusammen, um an ihrer Strategie für die Zukunft zu feilen.**

17

Das Wochenende hat sich gelohnt: **Das Global Network of Rainbow Catholics wurde am Samstag, den 2.12.2017 als offizieller gemeinnütziger Verein gegründet.** Der Vereinssitz liegt -natürlich! – in Rom, denn vor allem hier muss Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Besonderer Fokus der Konferenz lag auf dem afrikanischem Kulturraum: in vielen afrikanischen Ländern ist der Alltag für LGBTI-Menschen lebensgefährlich. Das African Network of Rainbow Catholics formulierte während der Konferenz in aller Dringlichkeit eine Bitte an das weltweite Netzwerk, ihnen beim Vatikan Gehör zu verschaffen:

**"Wir bitten das GNRC, den Papst und die römisch-katholische Kirche dazu zu bewegen, sich für die Gleichberechtigung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgender, intersexuellen und queeren (LGBTIQ) Menschen in der Kirche einzusetzen.**

Wir sind zutiefst beunruhigt, dass in über 70 Ländern weltweit gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen zwischen Volljährigen kriminalisiert werden. Ein Großteil dieser Länder befindet sich in Afrika. Auf homosexuelle Handlungen steht in Nigeria, Mauretanien, Sudan und in einigen Regionen Somalias die Todesstrafe. Verbrecherische Gesetze dieser Art – ganz gleich, ob sie in der Realität durchgesetzt werden oder nicht – tragen dazu bei, dass LGBTIQ-Menschen täglich mit Gewalt und Verfolgung konfrontiert sind. Diese Gewalt reicht von gewalttätigen Übergriffen und Vergewaltigungen bis zu brutalen Ermordungen.

Erschütternd sind die Häufigkeit und die menschenverachtende Brutalität, mit der diese sexuelle und physische Gewalt gegenüber Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität ausgeübt wird. In vielen Fällen enden diese Übergriffe im Tod der Opfer.

Die katholische Kirche muss sich gegen Gesetze auszusprechen, die gegen die Achtung der Menschenwürde stehen und die Minderheiten unterdrücken, LGBTIQ-Menschen eingeschlossen."

Dem Aufruf des afrikanischen Netzwerks wurde zugestimmt, die Arbeit soll sofort beginnen.

Verantwortlich für die Koordination der nächsten Aktivitäten ist der neu gewählte Vorstand. Die Vorstandsmitglieder stammen aus allen Teilen der Welt:

Joanita Warry Ssenfuka, (Uganda), 35, Geschäftsführerin von Freedom and Roam Uganda

Brizan Ogollan (Kenia), 40, Geschäftsführer von Upper Rift Minority / Benjamin Oh (Australien), 36, Unternehmer

Joseanne Peregin (Malta), 56, Hausfrau und Aktivistin / Christopher Vella (Malta), 39, Historiker und Dozent

Ruby Almeida (Großbritannien / Indien), 69, Dozentin für Medien und Kommunikation / Francis DeBernardo (USA), 58, Geschäftsführer

Andrea Rubera (Italien), 52, Beauftragter für Diversity und Inklusion / Fernando González Bustos (Chile), 37, Marketingmanager

**Die Doppelspitze bilden Ruby Almeida und Christopher Vella.**

Eine stärkere Repräsentanz von Frauen und Transgender-Personen wünscht sich auch das GNRC: Unter den 89 Teilnehmern auf der Konferenz waren nur 19 Frauen und 1 Transgender-Frau vertreten.

## Statistik – Zweites Treffen

*Chinese / [English](#) / [Español](#) / [Française](#) / [German](#) / [Italiano](#) / [Portuguese](#)*

Fast 90 Menschen haben sich versammelt in München-Dachau. Wir hoffen, sie vertreten die Vielfalt unseres Netzwerkes. Auch sind sie ein Zeichen davon, dass wir große und mehrere Aufgaben haben bis dem nächsten Treffen. Es bleibt noch zu erledigen, dass mehr Frauen, Transsexuelle und andere, sich mit uns noch nicht in Verbindung gesetzteren regionalen Gruppe daran teilnehmen. Was meint Ihr? Merkt Ihr andere Tendenzen unter die folgende Zahlen und Raten?

Groups	1st Assembly	2nd Assembly
Catholics	20	27
Christian E	8	11
Human Rights	5	7

Sexual Orientation	1st Assembly	2nd Assembly
Lesbian	17	16
Gay	39	60
Bisexual	4	5
Transgender	1	1
Straight	8	7

Gender Identity	1st Assembly	2nd Assembly
Male	49	69
Female	19	19
Non Bin	1	1

18

Total	33	45
-------	----	----

Total	69	89
-------	----	----

Total	69	89
-------	----	----

Countries	1st Assembly	2nd Assembly
Africa	4	7
Asia Pacific	4	4
Europe	11	14
Northamerica	1	1
Southamerica	3	6

Assistants	1st Assembly	2nd Assembly
Africa	4	10
Asia Pacific	6	8
Europe	46	51
Northamerica	7	5
Southamerica	6	15

Languages	1st Assembly	2nd Assembly
English	22	21
French	1	2
Italian	13	4
Spanish	8	17
Chinese	1	2
German	6	16
Portuguese	3	5
Others	15	22

Total	23	32
-------	----	----

Total	69	89
-------	----	----

Total	69	89
-------	----	----

### Danke Schön und Schätzung

Unsere Dankbarkeit an die [Open Society Initiative for Europe](#), die das Projekt "Katholiken für LGBT Gleichsetzung" sowie unsere Konferenz finanziell unterstützt hat;

Die [Arcus Foundation](#) auch verdient ein großes Danke Schön als der Haupt Unterstütze unseres Treffens. Ohne diese und die von Randall Miller wäre es nicht möglich gewesen, es zustande zu bringen. Leider musste er seine Teilnahme absagen aber er sendet seine lieben Grüße.

Ein anderer Förderer dass unsere Bedankung für den finanziellen Beitrag verdient ist die [Erzdiözese München-Freising](#). Jedes Mal dass wir in den Saal kommen sehen wir „unterstützt von der katholischen Kirche“. Jedes Mal dass wir in den Saal kommen sehen wir die Anzeige „unterstützt von der katholischen Kirche“.

Diese GNRC Versammlung wurde auch von der [Global Interfaith Network for People of all Sexes, Sexual Orientations, Gender Identities and Expressions](#) (kurz: GIN-SOGIE) unterstützt, vertreten von Vorstandsmitglied Tania Irias aus Nicaragua.

Zwei Teilnehmer haben ein Stipendium vom [deutschen Außenministerium](#), welches auch auf vielen Fällen geholfen hat, das passende amtliche VISUM zu erteilen.

Die Journalistin [Corinna Mayer](#), welche uns geholfen hat während des Treffens mit Media und öffentliche Beziehungen.

Und letztlich, wir wollen uns bei der [Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche](#) (HuK) sowie beim [Queergottesdienst München herzlich](#) bedanken, da sie nicht nur aktiv vor Ort mitgewirkt haben sondern auch mehrere Kollekte organisierten, für Teilnehmer aus Ost-und Südeuropa.

GLOBAL NETWORK OF RAINBOW CATHOLICS 2018 ®

Website: [www.rainbowcatholics.org](http://www.rainbowcatholics.org)

Mail: [media@gnrcatholics.org](mailto:media@gnrcatholics.org)

Twitter: [GNRCatholics](#)

Facebook: [GlobalNetworkofRainbowCatholics](#)

*The Global Network of Rainbow Catholics (GNRC) brings together organizations and individuals who work for pastoral care and justice for lesbian, gay, bisexual, transgender, intersex and queer (LGBTIQ) people and their families. We work for the affirmation, inclusion, dignity and equality of our rainbow community in the Roman Catholic Church and in society. The GNRC was founded in Rome in October 2015, and ratified and adopted the Constitution and Internal Regulations in Munich- Dachau in December 2017. GNRC was officially registered in Italy as an international Third Sector organization on the 17 December 2017.*